

# Aus dem Tagebuch eines Rekruten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 26

PDF erstellt am: **10.07.2024**

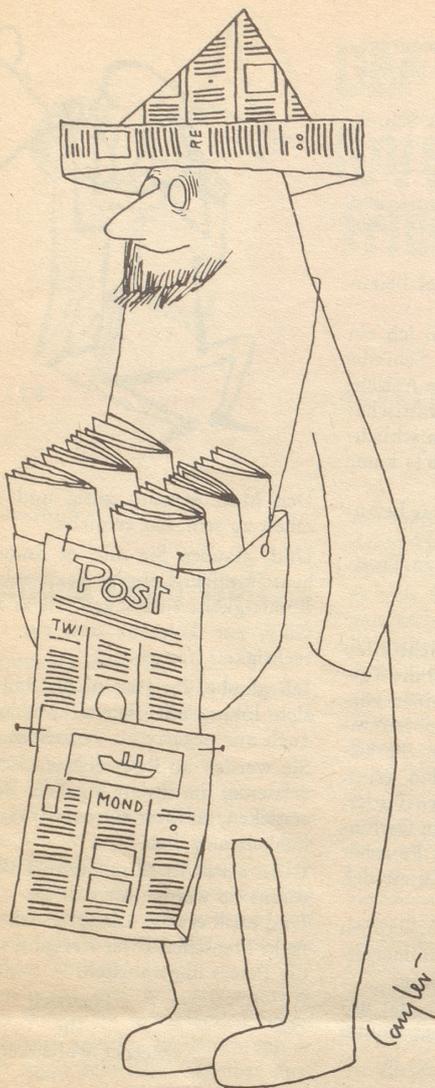
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-498696>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Eine kleine Anregung zuhanden der Zeitungsverkäufer

### Beim Wort genommen ...

«s Schtürmgwehr isch scho rächt», sagt Füsiliier Bohnebluescht, «aber was mache mer, wenn schön Wätter isch??» pin.

### Genie am Werk

Der Sonntagsdichter ächzt am Schreibtisch: «Wa schrybsch?» fragt die treubesorgte Gattin.

«I weißes nid. I lieses erscht, wänns fertig isch!» pin.

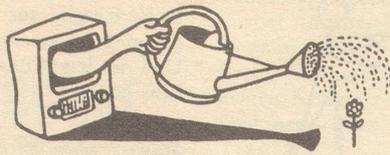
### Aus dem Sportkalender 1959

9. - 12. Juli Basel Eidgenössisches Turnfest



Turner und Sportfreunde bevorzugen Corona E<sub>3</sub> Moderna, — den Stumpen mit dem vorzüglichen Aroma. 5 Stück Fr. 1.60

**CORONA E<sub>3</sub> MODERNA**  
der Stumpen für Kenner



### Aether-Blüten

In der fröhlichen Sendung «Heiter von Beruf» aus dem Studio Zürich fiel mit fast hörbarem Bedauern der Satz:

«Wenn's aus allen Lausbuben später Humoristen gäbe, so wär's um diese Welt lustiger bestellt ...» Ohohr

### Aus meiner aphoristischen Pulvermühle

Von Tobias Kupfernagel

Man sinkt in der eigenen Selbstachtung, wenn man von andern Menschen Böses redet.

\*

Erst wenn wir schweigen gelernt haben, sind wir Meister über uns selber geworden.

\*

Die schwächste Tinte ist immer noch besser als das stärkste Gedächtnis.

\*

Wenig reden und doch viel sagen!

\*

Ein hartes Wort wirkt doppelt hart, Wenns dir geschrieben entgegenarrt.

\*

Lebensfragen werden nicht mit der Logarithmentafel, sondern mit dem Herzen gelöst.

\*

Alles, was uns fehlt, erscheint uns kostbar.

\*

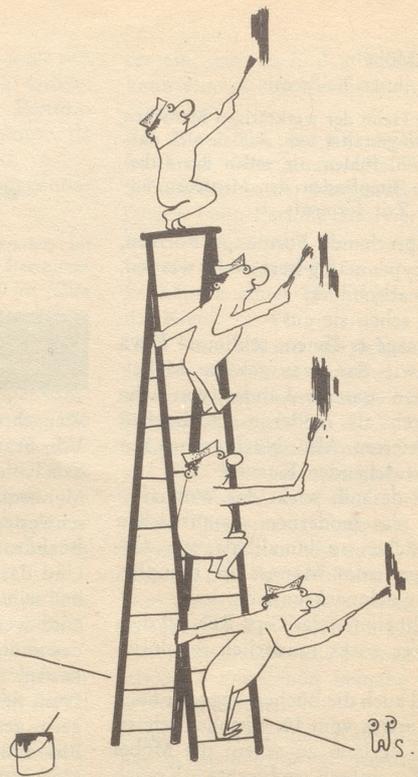
Innerlich fertig werden mit dem, was uns versagt bleibt, darauf kommt es an.

\*

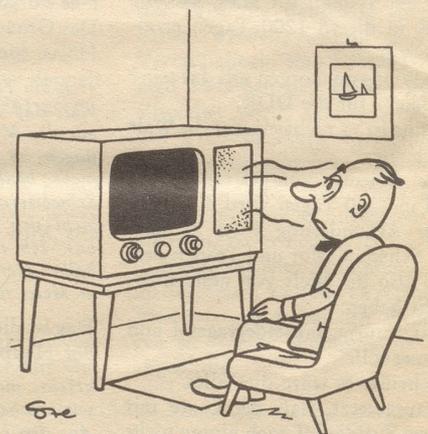
Im Windschatten der Weltgeschichte hat sich schon mancher aufgebläht und wichtig gemacht.

### Die Zeitmaschine

Professor K. Ompli-Katos, der berühmte Erfinder, hat eine Maschine konstruiert, mittels deren er sich in Sekundenschnelle in die entferntesten Jahrhunderte transportieren lassen kann. Kürzlich kehrte er von einer Reise ins Jahr 2150 zurück und erzählte den atemlos herbeigeeilten Reportern von den Wundern der Zukunft. «Was wir heute als Fortschritt betrachten», dozierte er, «gilt im Jahr 2150 als längst abgeschriebene Antiquität. Flugzeuge und Autos sind so veraltet wie heute ein Ochsenkarren, und werden den staunenden Kindern nur noch im Museum vorgeführt. Apropos Museum: eine der größten Raritäten im Landesmuseum ist ein Orientteppich, welcher dem Museum von einem steinreichen Antigraivitätsmechaniker geschenkt wurde. Seine Vorfahren hätten das prachtvolle Stück seinerzeit bei Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich gekauft, stand auf der Schenkungs-Urkunde!»



Streichquartett



«Es folgt eine Sendung für unsere Schwarzseher!»

### Aus dem Tagebuch eines Rekruten

Ich gehe immer gerne als Zeiger in den Scheibenstand. Wenn da die Erde so richtig aufspritzt von einem verrirren Nuller, dann bin ich wenigstens ganz sicher, daß nicht ich ihn geschossen habe ... Boris



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel